

Stevia statt Coca – für eine gerechtere Welt

German Amba Tancara aus Bolivien berichtete in Gebenstorf über eine sinnvolle Alternative zum Coca-Anbau

Ein bolivianischer Campesino ist nach Gebenstorf gereist. Dort wirkte der Bauer am Fastengottesdienst mit, lernte auf dem Bauernhof die heimische Landwirtschaft kennen und verriet ein süßes Geheimnis.

TABEA BAUMGARTNER

Der bolivianische Kleinbauer ist warm eingepackt. Im verschneiten Gebenstorf ist es eisig kalt, während bei ihm zu Hause zwischen Regenwald und Hochland brütende Hitze herrscht. German Amba Tancara ist zum ersten Mal in Europa. Das Wochenende verbrachte er in Gebenstorf, wo er sich am ökumenischen Fastengottesdienst beteiligte und den biologisch-dynamischen Bauernhof «Geisshof» besichtigte. Der Landwirt Beat Müller wollte dem Bolivianer zeigen, wie die Landwirtschaft in der Schweiz funktioniert. «Wir haben den Stall besichtigt und ich habe ihm erklärt, wie

wir je nach Jahreszeit unterschiedlich arbeiten müssen», erzählt Müller, denn Amba kennt nur Regen- und Trockenzeit. «Ich habe ihm gezeigt, dass ein einzelner Bauer auf den Einsatz von Maschinen angewiesen ist.» Das war neu für den Bolivianer: «Es ist interessant, dass die Landwirte hier so viele Maschinen haben. Damit können sie viel schneller arbeiten.» Der Austausch zwischen Landwirten sei wertvoll, sagt Müller. «Trotz den kulturellen und klimatischen Unterschieden bringen wir ein gegenseitiges Verständnis mit.»

Gegen den unfairen Handel

Im Fastengottesdienst musizierte ein lateinamerikanischer Chor aus Deutschland und am anschließenden Suppenzmittag erzählte Amba von der Situation der Kleinbauern in seinem Dorf. Ein Übersetzer half bei der Verständigung, weil Amba Spanisch spricht. «Brot für alle», «Fastenopfer» und «Mission 21» haben ihn im Rahmen der ökumenischen Kampagne «Stoppt den unfairen Handel» für drei Wochen in die Schweiz eingeladen. «Dieses Land ist wunderschön. Es ist alles so ordentlich und gut organisiert. Der öffentliche Verkehr funktioniert super. In unseren Städten herrscht ein heilloses Durcheinander», sagt Amba.

Zwischen Regenwald und Hochland liegt das kleine Dorf von German Amba Tancara. In Santa Fé wachsen Bananen, Mais – und Stevia. Dieses wenig bekannte Süßkraut kann als Zuckersersatz dienen (siehe Kasten).

In ganz Bolivien wird Coca angebaut. Lange wurde es nur als Tee oder als Kaubblätter verwendet. Seit der Rauschgifthandel in Bolivien Coca zur Herstellung



EL CAMPESINO Der bolivianische Kleinbauer German Amba Tancara in seiner Heimat, die zwischen Regenwald und Hochland liegt. 10

von Kokain einkauft, sind manche Bauern auf die illegale Belieferung umgestiegen. Diese Entwicklung ist verheerend: «Coca zerstört den Boden und die Gesellschaft», bemerkt Amba.

Vor fünf Jahren verpflichtete er sich zusammen mit seiner Dorfgemeinschaft dazu, keinen

Coca anzubauen. «Wir möchten unseren Beitrag zu gesunder Ernährung und zu einer gerechteren Welt leisten», sagt er. Dazu bauen sie Stevia an und möchten dieses zum Süßungsmittel-extrakt weiterverarbeiten. «Ich bin weder Mediziner noch Biologe, aber ich glaube, dass ein sol-

cher Zuckerersatz bei Diabetes nützlich ist und Karies vorbeugen kann.» Für einen lohnenden Anbau von Stevia ist Fairtrade unabdingbar, wenn die Existenz der Bauern in Santa Fé langfristig ohne Coca-Anbau gesichert sein soll. «Jeder kann etwas dafür tun, dass die Welt ein wenig

gerechter wird», sagt Amba. Einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Stevia-Anbaus und deren Verarbeitung leisteten die Besucher des Fastengottesdienstes und des Suppenzmittag in Gebenstorf: Rund 2200 Franken Erlös kommen der Bauerngemeinschaft in Santa Fé zugute.

STEVIA ERSETZT ZUCKER

Stevia ist ein natürliches Süßungsmittel, das in Form von Blättern (z. B. für Tee) oder als flüssiges Extrakt verwendet werden kann. Die Blätter sind zehnmal süßler als herkömmlicher Zucker – das flüssige Süßmittel sogar bis zu 200-mal. In der Schweiz ist der freie Handel von Stevia-Blättern nicht erlaubt, obwohl keine schädliche Wirkung nachgewiesen wurde. Das flüssige Süßmittel ist als Steviasol in Drogerien erhältlich. Mit Einzelbewilligung darf das Extrakt als Zusatzstoff industriell eingesetzt werden (z. B. für Getränke). In der EU ist die Verwendung von Stevia ganz verboten. (TAB)

Steg für Kinder wird errichtet

Start zu den Bauarbeiten an der Nuechtalstrasse

Am Montag, dem 15. März, beginnen die Bauarbeiten zur Strassen- und Werkleitungssanierung an der Nuechtalstrasse in Nussbaumen. Der Einwohnerrat Obersiggenthal hat im Dezember 2009 dafür einen Kredit von 693 000 Franken bewilligt. Das Projekt beinhaltet die Erneuerung der Wasser-, Kanalisations- und Elektrizitätsleitungen sowie die Sanierung des gesamten Strassenkörpers, inklusive Entwässerung und Beleuchtung. Beim Knoten Hertenstein/Nuechtal/Hombergstrasse wird das heute unterbrochene Trottoir durchgehend ausgebaut, und die beiden Einmündungen in die Kantonsstrasse aus der Homberg- und Nuechtalstrasse werden durch eine Grünrabbate voneinander getrennt.

Um den gefährlichen Baustellenbereich zu meiden, können Kinder laut Mitteilung der Gemeinde während der Bauzeit via den Fussweg entlang dem Nuechtalbach über einen eigens angelegten, provisorischen Steg zum Kindergarten gelangen. Ziel sei es, die Bauarbeiten bis zum Ende der Sommerferien abzuschliessen, damit die Strasse zu Beginn des neuen Schuljahrs im August wieder durchgängig passierbar wird.

Mit der Bauausführung wurde die Firma Birchmeier AG, Döttingen, beauftragt, die Bauleitung obliegt dem Ingenieurbüro Senn, Nussbaumen. Alle Projektbeteiligten würden sich um einen reibungslosen Bauablauf mit möglichst geringen Beeinträchtigungen für die Anwohner bemühen, betont die Gemeinde, welche deswegen auch auf das Verständnis der Betroffenen hofft. (ATP)

Eine Passion für die «Passion»

Der Klosterchor Wettingen macht sich für ein Chorwerk von Schütz stark

ELISABETH FELLER

Welches beliebte Chorwerk eines grossen Barock-Komponisten hat einen Namen mit acht Buchstaben? Kreuzworträtsel-Fans haben die Frage intus und schreiben flugs: Matthäus-Passion. Doch es könnte sich auch um die Johannes-Passion handeln. Bloss wird danach wenig gefragt – und noch weniger, wenn der Komponist nicht Johann Sebastian Bach, sondern Heinrich Schütz (1585–1672) heisst.

Der Riniker Musikwissenschaftler und Dirigent Bernhard Hangartner lächelt verschmitzt – er weiss, dass Schütz' Johannes-Passion bei Musikliebhabern längst nicht dert verankert ist wie die gleichnamige von Bach. Doch gerade dieser Umstand reizt den Musiker, das selten gespielte Werk mit dem Klosterchor Wettingen aufzuführen (siehe Stichwort).

Anrührende Musik

Mit diesem Ensemble erarbeitet Hangartner seit Jahren spannende, entdeckenswerte Chorwerke und kombiniert diese mit vokalen oder instrumentalen Kompositionen von Zeitgenossen. Dass sich Hangartner nun Heinrich Schütz, dem grossen deutschen Komponisten des 17. Jahrhunderts, widmet, hat einen Grund: Hangartner fasziniert die «einmalige Verbindung von Sprache und Musik in Schütz' Œuvre». Kein Wunder, vermag die Aussagekraft von Schütz' weitgehend aus dem Geist und dem Rhythmus biblischer Prosa geborenen Musik Menschen gleich welcher Nationalität und welcher Region anzurühren. Im Gegensatz zu Bachs Johannes-Passio-



HEINRICH SCHÜTZ Einmalige Verbindung von Sprache und Musik. 2VG

ist jene von Schütz rein vokal (a cappella) – und das, wissen Hangartner und alle Beteiligten, ist eine heikle und anspruchsvolle Sache.

Während rund 30 Minuten sind Solistin, Solisten und Chor auf sich gestellt; kein Orchester unterstützt oder trägt sie über Klippen hinweg. «Das schafft man fast nicht, ohne zwischendurch nachzustimmen», betont Hangartner. Deswegen setzt der Dirigent drei Pausen. Geht dadurch nicht der Spannungsbogen verloren? Nein, winkt Hangartner ab. «Wir unterbrechen nur dort, wo die Passionsgeschichte wirklich eine Zäsur erlaubt. In diesen Momenten lassen wir kürzere Orgelmusik von Johann Jakob Froberger zum Publikum «sprechen.»

Wie in jedem Programm, das Hangartner konzipiert, spielen auch bei seinem jüngsten («Passi-

DER KLOSTERCHOR

Der Klosterchor Wettingen ist 1976 aus einer Gruppe chorbegeisterter Seminaristinnen und Seminaristen und ihrem Leiter, Egon Schwarz, entstanden. Der Chor nimmt im musikalischen Leben der Region Baden-Wettingen-Brugg einen festen Platz ein. Im Jahr 2000 setzte Egon Schwarz mit der Aufführung von Johann Sebastian Bachs «Matthäuspassion» den Schlusspunkt unter die 24-jährige Zeit seiner Leitung. Im selben Jahr wurde ein Verein gleichen Namens gegründet. Dieser suchte einen neuen Dirigenten und fand ihn im Musikwissenschaftler Bernhard Hangartner aus Riniken. (AZ)

onsmusik) Querbezüge eine wichtige, sinnstiftende Rolle. Mit Heinrich Schütz teilte dessen Zeitgenosse Froberger beispielsweise die Liebe zum Land Italien und seinen grossen Komponisten.

Aus heiter hellem Himmel erklingt Schütz' Johannes-Passion nicht. Hangartner stimmt das Publikum im ersten Konzert-Teil mit Schütz-Motetten auf das Nachfolgende ein. Auch diese kürzeren Stücke werden kontrastiert von Orgelmusik. Sie stammt von Christian Erbach (1568/73–1635) – auch er ist Entdeckung.

Hinweis

Die Konzerte 13. März, Klosterkirche Wettingen; 14. März, Kapuzinerkirche Bremgarten; 2. April, ref. Stadtkirche Lenzburg

Nebenbei bemerkt

Vorwärts im Rückwärtsgang

AM LETZTEN SAMSTAG stellten die Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen aufgrund der Wetterverhältnisse zeitweise ihren Betrieb ein. Im Radio wurde empfohlen, nur im Notfall das Auto zu benutzen und besser zu Hause zu bleiben. Das konnte ich aber nicht, denn just am letzten Samstag stand in meinem Garten ein Bagger bereit, um tief verwurzelte Sträucher auszugraben. Das Ungetüm wurde bereits am Freitagnachmittag – bei schönstem Sonnenschein – vor Ort platziert. Und das sollte ich am letzten Samstagmorgen auch sein: vor Ort, in meinem Garten. Mein Garten liegt nicht grad «um die Ecke» oder «vor dem Haus». Er befindet sich da, wo sich Fuchs und Hase «Gute Nacht» sagen.

KEINEN MOMENT LANG habe ich daran gezweifelt, trotz dem heftigen Schneefall mein Ziel zu erreichen. Doch plötzlich passierte auf der verschneiten Waldstrasse das, was nicht sein sollte: Die Wagenräder fassten nicht mehr, keine Chance zum Weiterkommen. Dann folgte die Erkenntnis, dass sich mein Auto beim Rückwärtsfahren wunderbar lenken lässt. Kurzerhand wendete ich den Wagen und bewältigte die ganze Strecke zwischen Hertenstein und Ebne rückwärtsfahrend in einem Zug. Auch wenn es im Leben wirklich ratsam ist, nicht immer zurückzuschauen, sondern Vergangenes und Verflissenes, oft Belastendes beiseitezulegen, so habe ich an diesem verschneiten Morgen gelernt, dass der Blick zurück durchaus auch zum Ziel führen kann.

FLORA